

Er scheint wöchentlich 6 mal Abends.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition
 Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-
 Anstalten des Deutschen Reichs 2 Rm. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr
 die 5gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.
 Inseraten-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
 Heinrich Reß, Coppenrathstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Aannahme auswärts: Strassburg: A. Fuchs. Inowrazlaw: Justus
 Walis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Graudenz: Gustav Köthe.
 Bautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aukten.

Redaktion u. Expedition:
 Brückenstraße 10.

Inseraten-Aannahme auswärts: Berlin: Haasensteim u. Vogler, Rudolf Mosse,
 Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. S. Daube u. Co. und sämtliche Filialen
 dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg zc.

Die Publikation der gefälschten Aktenstücke.

Endlich erfährt die Welt etwas Bestimmtes über jene gefälschten Aktenstücke, die bestimmt waren, einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen, von deren Vorhandensein die Welt erst Kunde erhielt nach der Bepfehlung des Fürsten von Bismarck mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der Anwesenheit des Zaren in Berlin. Und worum handelt es sich hierbei? Um jenes kleine Land, „dahinten in der Türkei“, um Bulgarien, dessen beliebter hochherziger Fürst durch russische Umtriebe in geradezu schmachtvoller Weise behandelt worden ist, ohne daß Deutschland um die damaligen Vorgänge sich im Geringsten gekümmert hat, und nun wird in den gefälschten Aktenstücken Deutschland geradezu beschuldigt, für den neuen Fürsten, den abenteuerlichen Coburger, Rußland gegenüber ein falsches Spiel getrieben zu haben. Daß diese Aktenstücke gefälscht sind, steht fest; wer die Fälschung begangen, wird wohl vorläufig nicht bekannt werden. Eine Ermittlung würde dem Kaiser von Rußland sicher leicht werden. Der Reichsanzeiger vom Sonnabend schreibt:

Es ist bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland dem deutschen Reichskanzler gewisse, die bulgarische Frage betreffende Aktenstücke behufs Prüfung des Inhalts und Ursprungs derselben mitgeteilt worden sind. Es hat sich ergeben, daß diese Aktenstücke lediglich erfunden worden sind, um die Aufrichtigkeit der deutschen Politik zu verdächtigen. Der Zweifel an der Ehrlichkeit derselben wäre berechtigt gewesen, wenn solche Aktenstücke auf Wahrheit beruhten, da die deutsche Politik das Unternehmen des Prinzen Ferdinand von Coburg in Bulgarien von Anfang an und zu jeder Zeit als ein den bestehenden Verträgen zuwiderlaufendes angesehen hat und noch ansieht, und sich in diesem Sinne allen Kabinetten und insbesondere dem russischen gegenüber amtlich ausgesprochen hat. Es würde daher, wenn die Aktenstücke, und namentlich das dem deutschen Botschafter in Wien zugeschriebene, echt und die Andeutungen in den fingierten Briefen in der Wahrheit begründet gewesen wären, der amtlichen deutschen Politik mit Recht der Vorwurf der Duplizität und ihren amtlichen Erklärungen der der Unehrlichkeit haben gemacht werden

können. Die deutsche Regierung, welche natürlich bemüht ist, bei den befreundeten Mächten das Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit und Offenheit zu erhalten, hat daher ein lebhaftes Interesse daran gehabt, die Unechtheit der Aktenstücke festzustellen und öffentlich zu bekunden. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß zwischen Ihrer Königlichen Hoheit der Gräfin von Flandern und dem Prinzen Ferdinand von Koburg niemals eine Korrespondenz irgend einer Art stattgefunden hat und daß eine politische Eröffnung, wie die dem Botschafter Prinzen Reuß zugeschriebene, von diesem niemals gemacht worden ist. Auch die Beziehungen, welche andern hohen Herrschaften in den Aktenstücken zugewiesen werden, haben sich als Erfindungen herausgestellt: Die Aktenstücke sind danach von bisher unermittelten Personen lediglich zu dem Zwecke, Mißtrauen zwischen europäischen Mächten hervorzurufen, ohne jede tatsächliche Unterlage, erfunden und zusammengestellt worden. Die Aktenstücke werden in einer Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische mitgeteilt; auszugswiese theilen wir nachstehend den Inhalt derselben mit:

Erstes Aktenstück. In einem Briefe des Prinzen Ferdinand von Koburg an die Gräfin von Flandern, datirt vom 27. August, heißt es, er würde sich nicht nach Sofia begeben haben, wenn er nicht von Berlin die befriedigendsten Mittheilungen erhalten hätte: dies ergebe sich aus einer authentischen, vollständig von der Hand des Botschafters Prinzen Reuß geschriebenen Note über die sekretirten Ansichten des deutschen Reichskanzleramts, die er beilege. Zugleich bittet der Prinz von Koburg die Gräfin von Flandern, ihren Bruder, den König von Rumänien, zu veranlassen, daß er seinen Einfluß in Petersburg zu seinen Gunsten geltend mache.

Das zweite Aktenstück ist ein dem Prinzen von Koburg vom Botschafter Reuß zugegangenes Schreiben, worin es heißt, die Bestimmung des bulgarischen Thrones sei eine Frage persönlicher Initiative, welcher die deutsche Regierung augenblicklich noch keine offizielle Unterstützung gewähren könne; daraus folge aber nicht, daß die deutsche Regierung im Interesse des europäischen Friedens und der deutschen Politik zu einem solchen Unternehmen nicht offiziös ermunterten könne. So ungünstig oder feindselig die Akte der deutschen Regierung augenblicklich

auch erscheinen möchten, so könnten doch die Sentiments, welche dieselbe insgesamt hege, eines Tages klar zu Tage treten.

Das dritte Aktenstück ist ein Brief des Prinzen von Koburg an die Gräfin von Flandern vom 16. September, worin der Briefschreiber sagt, ungeachtet des offenen Krieges, den Deutschland gegen ihn führe, vergingen nicht vier oder fünf Tage, ohne daß ein deutscher Agent ihm versichere, daß die deutsche Politik in günstigster Weise und ganz unerwartet sich ändern könne. Deutschlands Haltung hänge von der Lösung der ersten Fragen ab, die zwischen Deutschland und Rußland schwebten.

Im vierten Aktenstücke theilt der Prinz der Gräfin von Flandern mit, nach einer ihm aus Berlin zugegangenen direkten Mittheilung sei das Schicksal Bulgariens bei den Zusammenkünften des Fürsten Bismarck mit Kalnoth und Crispi eingehend geprüft; es sei sicher, daß die Centralmächte günstigere Dispositionen für Bulgarien hegten; dieselben hätten neuerlich wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, Bulgarien werde keinen Anlaß zu einer Aenderung dieser Haltung der Mächte geben, welche man als definitive ansehen zu wissen wünsche.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Januar.

Die üblichen Neujahrsempfänge beim Kaiser haben gestern ohne besonderen Zwischenfall stattgefunden. Um 12 1/2 Uhr erschienen die in Berlin anwesenden Generale im königlichen Palais, um dem Monarchen ihre Glückwünsche darzubringen. Der Empfang der hier akkreditirten Botschafter fand von 1 1/2 Uhr ab statt. Wie bekannt, pflegt der Kaiser im Gegensatz zu der Gepflogenheit Napoleons III. am Neujahrstage keine Ansprache an die Diplomatie zu halten, und so kann es nicht auffallen, daß aus diplomatischen Kreisen nichts über Neußerungen des Kaisers über die Weltlage verlautet.

Das Befinden der Kaiserin, so wird der „Magdeburgerischen Zeitung“ aus Berlin geschrieben, bleibt ganz und gar abhängig von den San Remo-Berichten, die ihr die Kronprinzessin zugehen läßt, und auch der Kronprinz selbst, den Zustand der Mutter kennend, schreibt häufig hierher.

Ueber das Befinden des Kronprinzen liegen vom 31. v. Mts. folgende Nachrichten vor: Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus San

Remo gemeldet: Der berühmte Leipziger Professor der pathologischen Anatomie, Carl Thiersch, Verfasser des Werkes: der Epithelialkrebs, schrieb hierher: Nach dem Verschwinden der Drüsenanschwellungen und nach der Vernarbung von Geschwüren im Kehlkopfe des Kronprinzen könne er nicht glauben, daß das Leiden Krebsartig sei. Die Verdickungen am linken Luftröhren-Stimmbande verschwanden bis jetzt noch nicht gänzlich. — Der „Boschischen Zeitung“ wird berichtet: Es muß immer wieder vor den nicht aus direkter und unberufener Quelle stammenden Nachrichten von angeblicher Verschlimmerung im Zustande des Kronprinzen gewarnt werden. Eine Ausfahrt im sorgfältig geschlossenen Wagen oder ein ungewöhnlich langer ärztlicher Besuch begründen offenbar keine ungünstigen Schlüsse. Dr. Krause war heute eine halbe Stunde beim Kronprinzen und fand die katarthaischen Erscheinungen wiederum gebessert. Soeben macht der Kronprinz mit der Kronprinzessin eine Ausfahrt im halbverdeckten Wagen auf der Küstenstraße nach Spaßedaletti.

Die „Nation“ bespricht die bekannte Versammlung beim Grafen Waldersee in einem längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Als die ersten Nachrichten über die Versammlung beim Grafen Waldersee veröffentlicht wurden, fand sich die gesammte Preßphalanx der Regierungsparteien, die „Kreuzzeitg.“, die „Post“, das „Deutsche Tageblatt“, die „National-Zeitung“ in der Betrachung zusammen, daß das Unternehmen, Herrn Stöcker zu unterstützen, zu Bedenken keinerlei Veranlassung gebe. Nur die liberalen Organe waren nicht geneigt, in dieses Urtheil einzustimmen. Man konnte es nur mit Kopfschütteln begleiten, daß es einem Mann, wie Herrn Stöcker, der nichts als ein Phrasenist ist und dessen Einfluß auf das Volk aller demagogischen Agitation zum Trotz unerheblich war, dennoch gelungen ist, sich zu jener Stellung hinauf zu jongliren, auf der man ihn plötzlich erblickte. Seitdem sind aus San Remo günstige Nachrichten eingetroffen; aber für den Umschwung, der sich heute bemerkbar macht, möchte in diesen Nachrichten doch nicht die einzige Ursache zu erblicken sein. Eine gewaltigere Hand hat sich erhoben und ist drohend dazwischen gefahren, als es offenbar wurde, daß Herr Stöcker mit seinen Hintermännern politische Geschäfte auf eigene Rechnung und um großen Einsatz zu machen unter-

Fenilleton.

Winrich von Kniprode.

Eine Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.
 Von J. Pederjani-Weber.

8.) (Fortsetzung.)

Wingolf näherte sich dem Stadtschreiber Nicolaus Schönesee und sagte leise: „Ich bitte Euch, mir Euer Ohr für ein paar Worte, die Niemand außer Ihr allein hören soll, zu gönnen.“

Der Stadtschreiber ging mit dem Junker durch eine kleine Pforte, die im Hintergrund des Artushofes lag, ins Freie und lenkte, längs der Mauer des Sanct Georgenkirchleins dahinwandelnd, seine Schritte zu dem einsamen Platz, auf dem die Baugerüste der Marienkirche standen.

Hier erzählte Wingolf, daß er zwei Littauern begegnet sei und

„Meine böse Ahnung“, unterbrach ihn Nicolaus Schönesee, „hat sich also doch erfüllt. Als ich durch die Thore der Stadt, bald hier und bald dort die Russen haufenweise einziehen sah, bedrängten mich allerlei Gedanken und meine Späher berichteten mir, daß die Polen in der Königsburg seit mehreren Tagen ihre Waffen in Stand setzen und verdächtige Drohungen ausriefen.“

Der Stadtschreiber galt unter der Bürgerschaft für einen Mann, der ebenso gewandt die Feder führte, wie das Schwert, und im Rath

sich ebenso tüchtig erwies, wie beim Bogenschießen. Er war ein Feuergeist, der wenig sprach und rasch handelte.

Er ging, nachdem er mit dem Junker Wingolf geredet hatte, nicht mehr in den Artushof zurück, sondern eilte zu den Thoren, die an das Ufer des Mottlaufes führten; dort standen die Wächter und warteten, daß die Glocke der St. Nicolaiskirche das Zeichen zum Schließen der Thore gab. Es fehlte noch eine Viertelstunde, bis dies geschah, und diese Zeit benutzte der Stadtschreiber, um an die Wächter am grünen Thor, am Kraken-, Johannes-, Frauen- und dem Besehl zu senden: „Halte! jeden Russen, der vom Fluß her eintreten will, fest!“ Er hoffte, daß die zwei Littauern, welche in der Schenke geraubt und sich im Dickicht des Ufers versteckt hatten, sobald die Glocke das Schließen der Stadthore verkündete, in die Stadt kommen würden. Und es geschah auch, wie er erwartete. Als die letzten Töne der Nachtglocke verklungen waren, schlichen zwei Gestalten durch die äußere Pforte des Frauenthores und wollten im Rücken der Thornwächter unter den dunklen Bogen schlüpfen, der sich über dem Eingang zur Frauengasse wölbte; der Thornwächter aber hielt ihnen die Lanze entgegen und zwang sie still zu stehen, bis auf seinen Ruf der Viertelmeister herbeigekommen war. Die beiden Littauern, denen das starke Bier noch immer die Sinne verwirrt hielt, verloren jetzt Muth und Besonnenheit und ließen sich ohne Widerstand fesseln in, in die „Völle“, in das Verließ unter dem Fischeithurm, wo die Verbrecher

eingekerkert wurden, führen; dort erschien auch der Stadtschreiber Nicolaus Schönesee und unterwarf die Gefangenen einem scharfen Verhör, in dem sie von einem Dolmetsch befragt wurden und — Allerlei vom Geheimniß ihres Fürsten Rynkudt verriethen.

Als der Stadtschreiber am dämmernden Morgen die „Völle“ emporstieg, trug sein Antlitz einen ernsten, sorgenvollen Ausdruck und er ging mit eiligen Schritten in seine Behausung, wo er Schwert und Streitart prüfte, ob sie eine brauchbare Wehr seien.

Junker Wingolf war, seitdem er mit dem Stadtschreiber von Danzig ernste Dinge besprochen und die Aufträge, die er dem Komthur des Ordenshauses, Johannes Coelin, mittheilen sollte, empfangen hatte, in einer neuen männlicheren Stimmung. Es war viel Wichtiges für Stadt und Orden, daß ihm Nicolaus Schönesee anvertraute, und das wurde auch in seinem Antlitz, wie in seinem ganzen Gebahren sichtbar; die Augen blühten wie die eines Mannes, der eine kühne That üben will, und seine Mienen trugen den Ausdruck der Entschlossenheit und des Troges, der jeder Gefahr Widerstand leisten wird.

Er ging den Graben, der die Altstadt umschloß, entlang bis zum Gausthor, durch das der Eingang in die Ordensburg geschah, und wollte die Zugbrücke überschreiten, als ihm ein Gedanken durch die Seele flog, der seine Schritte plötzlich hemmte und ihn stille stehen ließ. Und dieser Gedanke war: Mechtildis!

Seine Lippen riefen jetzt ungezählt oft diesen

füßen Namen in die lauen Nachtlüfte hinaus und seine Füße bewegten sich, wie von einem Bann, dem sie nicht widerstehen konnten, gezogen, der Richtung zu, wo das stattliche Haus der Frau Argula von der Heide in der hl. Geiststraße lag.

Im Osten war der Mond in voller Pracht herausgezogen und goß sein Silberlicht über die Erker und zierlichen Thürme des Heidehofes und die bufterfüllten Linden, die mit ihren breiten Aesten die Mauern des Gartens beschatteten, der sich hinter dem Hause weitete. Junker Wingolf ging auf der Seite der Straße, die im Dunkel lag, vor dem Hof vorbei und spähte nach den Fenstern des Erkerbaues, wo die Kammer der Mechtildis lag; sie waren geschlossen und kein Lichtschein verrieth, daß die Bewohnerin noch wach sei.

Wingolf lenkte seine Schritte in die hl. Geiststraße, die, ringsum von Mauern eingeschlossen, zu einem niedrigen Thurm führte, dessen Fuß im Garten des Heidehofes stand; das Mauerwerk war vermorst und aus den Ritzen quoll eine Schuttwelle um die andere; das Alles erwies sich aber für das, was der Junker unternehmen, nicht günstig. Er kletterte sich mit beiden Händen an die Zinnen, die den Thurm krönten, stemmte die Füße in die Lücken der Außenmauer und kletterte bis zur Höhe derselben empor; von dort schwang er sich, den starken Ast einer Hängegasse fassend, wieder in die Tiefe und schlich im Schatten eines Baumganges gegen das Haus; unter dem Erker, in dem Mechtildis wohnte, stand im Hofraume eine

nahme. Blöthlich steht sich die Kreuzzeitungs-Partei von ihren früheren Freunden verlassen; die „Post“ bricht den Stab über die Versammlung bei dem Grafen Waldersee so unmaßstäblich und mit so heftigen Ausdrücken, als habe ein Freisinniger die Einladungen ergehen lassen; das „Deutsche Tageblatt“ erklärt alle Folgerungen, die sich aus der Zusammenkunft herleiten lassen, für irrtümlich und behauptet als Zeugnis dessen, daß Prinz Wilhelm erklärt habe: „Ich bin kein Antisemit“; die „Norddeutsche Allgemeine“ bekennet sich sogar programmatisch zu der so schönen und aufgeklärten Maxime, daß „alle religiöse Intoleranz, die ja vor keinem andern Bekenntniß Halt macht, aus dem politischen Parteileben ausgeschlossen und von allen Gebieten ferngehalten werden muß, auf welchen einmüthiges Zusammenwirken aller Wohlmeinenden die Grundbedingung der gemeinsamen Wohlfahrt ist.“ Man möchte staunen, welch’ neuer Frühling plötzlich der Toleranz erblüht, und auf welchen Beeten! „Die Post“ hatte mit Herrn Stöcker so liebevoll den Antisemitismus großgezogen; das „Deutsche Tageblatt“ lebt erst, seitdem der Antisemitismus existirt und lebte nie von etwas anderem als von ihm; und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ — sie hatte für die Stöcker’schen Ideen stets jenes geheimnißvolle Augenzwinkern, das als offene Ermuthigung sich vor dem Richterstuhl so schwer erweisen läßt und das doch so ermunternd wirkt. Sie alle schlüpfen für die andere Witterung mit größter Behendigkeit in andere Kostüme. Wenn Prinz Wilhelm mit unmerklichem Auge die Wirkung verfolgt haben sollte, die jene Versammlung in der Presse verursacht hat, so wird er darüber bleibend belehrt sein, welches Quantum von Uebereizungstreue in jenen Sphären zu finden ist, die den Staat und die Monarchie zu tragen behaupten; er wird dann vielleicht vollends überzeugt sein von der Wahrheit des Ausspruches, daß nur das stützt, was unter Umständen auch widersteht. Schärfer als bei dieser Gelegenheit ist die Erbarmlichkeit der officiösen Presse selten hervorgetreten; diese Presse bleibt immer dieselbe; aber es ist nicht immer gleich leicht, ihren Charakter zu erweisen, der darin besteht, keinen Charakter zu haben.

Wie unser Kaiser und unser Kronprinz bei jedem Anlasse ihr inniges Interesse und ihre Sympathien für die Freimaurerei betonen, gehören auch in England der Prinz von Wales, dessen Sohn Prinz Albert Victor, der Herzog von Connaught, Gemahl der preussischen Prinzessin Luise Margarethe, welcher bei der Großen Loge von England die Große Loge von Freuchen, genannt Royal York zur Freundschaft vertritt, zu den eifrigsten Förderern der Freimaurerei. Einer Feier, welche unlängst in London behufs Berathung einer Adresse an die Königin von England stattfand, wohnten mehr als sechstausend Freimaurer bei, unter anderem der Großmeister Prinz von Wales, Prinz Albert Victor, der Herzog v. Connaught, der Maharajah v. Kulu-Dehor, der Bischof von Westminster, Gomitic von Howa u. s. w. Der Prinz von Wales hob in seiner Ansprache hervor, daß die Logen-Versammlung die besuchteste wäre, der er beigewohnt habe, mit Ausnahme derjenigen aus Anlaß seiner Wahl zum Großmeister. Es sei dies ein Beweis der Anhänglichkeit und Treue für den Thron seitens der Brüderschaft, die sich bewußt sei, daß die Beherrscher Englands, seine Vorfahren, alles gethan hätten, was in ihren Kräften stand, um die Freimaurerei zu

Steinbank, deren Rückenlehne mit hochragendem Herrath geschmückt war. Wingolf sprang auf die Bank und benutzte die Steingier derselben als Leiter, auf der er bis zur Brüstung des Erkers emporstieg. Als er dort oben, sich wie ein Vogel auf hochhängendem, schwanken Zweig wiegend, saß, sang er leise das Lied:

„Die Nachtigall hat einen Ton
Der Rose vorgesungen,
Der war so lieblich, daß davon
Der Rose Herz bejungen.
O, wüßt’ ich auf der weiten Welt
Soll’ einen Klang zu finden,
Um auf ewig, ewig lang
Dein Herz an mein’s zu binden.“

Die Worte des Liedes klangen bis in die Kammer, wo Mechtildis, wachend und an Wingolf denkend, saß und machten ihr Leidbanges Herz freudig pochen.

Eine ungeahnte Freude ist wie ein Zauber, der unsere Sinne bestrahlt und die Nacht des Wehes, das uns befangen hält, verschwehnd, unser Herz im Nu mit Sonnenschein erfüllt.

So erging es auch Mechtildis. Die Stimme des Sängers, den sie über Alles lieb hatte, und von dem sie trotz des Gebotes der Mutter niemals lassen wollte, tönte wie ein Otergruß in ihre Seele, die bei dem Gedanken, daß Wingolf gestern für lange, lange Zeit von ihr gegangen sei, einen argen Schmerz erlitten hatte.

Sie öffnete leise das Fenster des Erkers, in dem sie jetzt stand und neigte sich in die Tiefe, aus der ihr, mondumflossen und süß wie ein heiserer Stern, das Anflüg ihres Wingolf entgegenleuchtete.

unterstützen. — Nach der Krönung und der Kronprinz von Schweden, sowie der König von Dänemark bekleiden die höchsten Würden der Großen Logen ihrer Länder und sind eifrige Förderer der Freimaurerei.

Präsident v. Pape überreichte am vergangenen Sonnabend dem Reichskanzler den in erster Lesung festgestellten Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs.

Der „Danz. Ztg.“ wird unterm 31. v. Mts. telegraphirt: Die Behauptung, wonach die Anwesenheit des Grafen Peter Schuwalow in Berlin in keiner Weise eine politische Bedeutung hätte, wird mehrfach als unglauwürdig bezeichnet. Man muß sich erinnern, daß die Meldung von dem Eintreffen des Grafen in besonderer Mission und seinem Empfang bei beiden Majestäten durch den sogenannten Hofbericht verbreitet worden ist, welcher einen nahezu amtlichen Charakter hat. Der Verfasser holt seine Nachrichten in der den Zeitungen mitgetheilten Form tagtäglich theils aus dem Palais des Kaisers, theils aus dem Hofmarschallamt, beiläufig ein Geschäft, welches seit Jahrzehnten von ein und derselben Familie besorgt wird. Es wird bei der Verbreitung der Hofnachrichten mit der peinlichsten Sorgfalt verfahren. Eine Erfindung seitens des Verfassers ist völlig ausgeschlossen. Wenn nun die officiöse Berechtigung im Publikum dahin ausgelegt wird, daß der Erfolg der Sendung des Grafen Peter Schuwalow wahrscheinlich mißglückt sei, so kann das unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen. Die Richtigkeit dieser Annahme läßt sich natürlich nicht verbürgen. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, empfing der Staatssekretär Graf Bismarck nach seinem gestrigen Immediatvortrag beim Kaiser den Grafen Peter Schuwalow zum Diner.

Nach sicherem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist über die Befegung der Kuratorstelle der Straßburger Universität endlich entschieden worden und wird demnächst Ministerialrath Dr. Hofäus in Straßburg die Stelle erhalten.

Karl Schurz, der hervorragende amerikanische Politiker, der einzige Deutsche, welcher in Amerika je einen Ministerposten innegehabt und dessen Einfluß zumeist dazu beigetragen, Amerika seinen jetzigen vortrefflichen Präsidenten Cleveland zu geben, wird im Frühjahr 1888 Berlin einen Besuch abstatten. Zuletzt hielt sich Karl Schurz vorübergehend im Frühjahr 1876 in Berlin auf.

Ein schier unglaublicher Vorfall aus Darmstadt wird in den „Oberhessischen Nachrichten“ mitgetheilt. Danach ist dort ein größliches Mitglied der ersten Kammer im Schlosse nicht zur Eidesleistung zugelassen worden, weil sich die standesherrlichen Mitglieder der ersten Kammer geweigert hätten, mit dem Grafen zu tagen, da er i. J. die verlangte Genugthuung im Duell verweigert habe. Seitens der Standesherrn ist ein Ausschuß gewählt worden, welcher den bereits seit elf Jahren spielenden Fall des Näheren unteruchen und über den Befund Bericht erstatten soll. Also unwürdig soll derjenige sein, an der Gesetzgebung theilzunehmen, welcher sich geweigert hat, an einem Vergehen gegen das Strafgesetzbuch theilzunehmen.

Die Organisation des Getreidehandels ist eine neue agrarische Forderung, welche sich unmittelbar an die Erhöhung der Getreidezölle anschließt. Nach diesem Plane soll der

„Machtlos! Wingolf!“ klang es von ihren Lippen. . . dann schwiegen sie beide still und schauten sich lange und fest in die Augen.

Die Augen sind ja die Geisterbrücke, auf der die Seelen der Liebenden sich heimsuchen und hin und her wandern.

„Machtlos!“, sagte endlich Wingolf, „ich komme heute, um wie gestern von Dir Abschied zu nehmen. . . Beruhige Dich aber. . .“

Er hatte nothwendig ihr diesen Trost zu sagen, denn ein Kitzeln des tiefsten Schredens durchbebt bei seinen ersten Worten den holden Leib des Mädchens und über ihr Antlitz, das voll sonnigem Liebreiz gewesen, breiteten sich plötzlich die Schatten einer verzagenden Trauer. . .

„Der Abschied, den ich heute von Dir nehme“, fuhr er fort, „ist ein ganz anderer, als der gestrige. Ich lehre bald, recht bald wieder. . . als ein Mann, der Großes und Tüchtiges vollbracht hat und dann kühn noch einmal vor Frau Argula hintreten und sie bitten wird: „Gebt mir Mechtildis zum Weib. . .“

„Meine Mutter“, unterbrach ihn Mechtildis, „trägt einen unbefiegbaren Groll, dessen Ursache ich nicht kenne, gegen Dich im Herzen. Nichts, nichts in der Welt, weder eine ritterliche That, noch der Gewinn eines Fürstenthums sind im Stande, ihren starren Sinn zu ändern. Seit gestern, wo sie Dich wie einen Unfreien aus dem „Heidehof“ wies, weiß ich, daß sie Dich — haßt!“

Mechtildis legte nach diesen Worten, die sie mit schwer aus den Lippen gepreßt hatte, ihre Hände vor das Gesicht, neigte das Haupt und

Abfall des inländischen Getreides möglichst den Händen der Speculation entwunden werden. Das soll in der Weise durchgeführt werden, daß die Landwirthe der Gemeindebehörde ihr verkäufliches Getreide nach Menge, Gewicht, Farbe u. s. w. genau angeben, und die hierauf festzustellende Liste der Verkäufer wöchentlich in einem Anzeigebatte, z. B. in Preußen in den Kreisblättern, bekannt gemacht wird; die soliden Konsumenten, vor Allen die Proviantämter und die Müller, würden dadurch in den Stand gesetzt, ihre Einkäufe mit vollständiger Umgehung des Zwischenhandels zu bewerkstelligen. Wo „die Gemeinden für höhere Formen des gemeinschaftlichen Handels bereits reif seien“, könne man vielleicht auch, unter Gewährung von Vor-schüssen, öffentliche Getreidedepots errichten und damit die erste Grundfrage zu einem den gesammten Getreideverkehr umfassenden Magazinierungssystem legen; die Veranschaffung des etwaigen Bedarfs vom Auslande würde entsprechend in „geregelte Formen“ zu bringen sein. Das Projekt ist nichts Anderes, als ein Vorschlag zur Verstaatlichung des Getreidehandels, wie er im Laufe der letzten Jahre zu agrarischen Agitationszwecken schon wiederholt aufgestellt worden ist. Man erkennt immer mehr, daß den Herren Agrariern größerer Appetit mit dem Essen kommt.

In Rußl. ä. L. spielt sich die welterschütternde Frage ab, ob die Kriegervereine auf ihren Fahnen außer dem Fürsten auch den Kaiser erwähnen dürfen. Einem Verein in Zuleitroda ist nach der „Vossischen Zeitung“ aufgegeben worden, die Inschrift „Mit Gott für Kaiser, Fürst und Vaterland“ umzuwandeln in „Mit Gott in Treue für Fürst und Vaterland“. Ein fürstlicher Steuerbeamter, welchem kürzlich deshalb seine Stellung gekündigt war, weil er sich an der Gründung eines neuen Militärvereins betheiligt hatte, der im Gegensatz zu dem bisher in Greiz bestehenden Militärvereine auch Kaisers Geburtstag und das Sedanfest zu feiern beabsichtigte, hat jetzt mit Hilfe der Erfurter Ober-Steuerdirektion eine Anstellung in Preußen gefunden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß der von den Deutschen unterstützte König Tamasefe formell die Regierung der Samoa-Inseln übernommen hat.

Ausland.

Stockholm, 31. Dezember. Unter der Spitzmarke: „König Oskar in Lebensgefahr“ berichtet „Stanska Aftonbladet“: Vor einigen Tagen, als König Oskar mit seinen Söhnen nach dem Mahle, wie üblich, sich nach dem kleinen Saale neben dem Ejsaal zurückgezogen hatte, wurde er plötzlich in ein Nebenzimmer gerufen. Kaum hatte er das mitten im Saale stehende sogenannte Blumenlopha verlassen, als der große Kronleuchter herunterfiel und das Ende des Sophas, wo der König soeben gesessen, zerschmetterte und, selbst in tausend Scherben zerfallend, den Fußboden bedeckte. Die Untersuchung ergab, daß der Balken, woran der Kronleuchter hing, vollständig morsch geworden.

Wien, 1. Januar. Die Rückblicke der hiesigen Blätter auf das abgelaufene Jahr schließen natürlich mit Friedenswünschen, belunden jedoch keinerlei Zuversicht. Das officiöse „Fremdenblatt“ führt aus, das neue Jahr beginne, wie das alte geschlossen habe. Oesterreich bewahre seine bekannten Grundsätze, wünsche den Frieden und sei auf seine Sicherheit und seine Interessen bedacht. Es überschreite die Schwelle des neuen Jahres im innigen Verbande

weinte wie ein Menschenkind, das Schiffbruch gelitten und dem der Sturm das letzte rettende Brett entzissen hat.

„Verzage nicht, mein süßes Lieb“, rief der Junker aus, „und vertrau’ mit mir auf einen Spruch, den mich einst der weise Magister Eusebius von Eichtett gelehrt hat:

Das Weib kann weder ohne Lieb’ leben, noch in Haß sterben und nichts ist wandelbarer, als ein Frauenherz, das lieblos schlägt; denn was das Licht für die Blume, die Luft für den Vogel und das Wasser für den Fisch, das ist die Liebe für das Weib. . .“

Mechtildis löste ihre Hände von den Wangen und Augen und legte sie um die Schultern ihres Geliebten.

„Wohin willst Du ziehen und welche That sollst Du vollbringen, die. . .“

„Frage nicht, mein Herz“, unterbrach sie Wingolf und brückte ihr einen heißen, langen Kuß auf die Lippen. . .“

„Das ist ein Geheimniß, das ich Dir nicht entdecken darf. . . Nur eins will ich Dir verrathen. Ich bleibe in Danzig und Dir nahe. . . Die Nachtglocke tönt. . . Leb’ wohl mein holdes Mädchen!“

Er sprang von seiner hohen Warte wieder in die Tiefe und verließ auf demselben Weg, den er gekommen war, den „Heidehof“ und dessen Garten. Als er in die „Geiststraße“ einbog und zum Erkerfenster seines Hauses der Frau Argula emporblickte, sah er Mechtildis viele Abschiedsküsse auf die treuere Liebesfronte

mit seinen Bundesgenossen, welche das alte Ziel“ verfolgen. — Im Allgemeinen erscheint die hiesige Auffassung, obgleich Fürst Lobanoff, der russische Botschafter, gestern wieder, anlässlich der Neujahrsgratulation, seine friedlichen Erklärungen Namens Rußlands erneuerte, der Hauptsache nach unverändert. Ueber die Publikation der „gefälschten Aktenstücke“ lauten die Urtheile der Wiener Blätter verschieden. Die Einen denken die Publikation ungünstig, die Andern glauben dagegen, und höchst wahrscheinlich mit Recht, dieselbe sei mit Zustimmung des Zaren erfolgt, und sie erblicken hierin ein besseres Zeichen.

Rom, 31. Dezember. Auf einstimmigen Antrag der Minister ist der Bürgermeister von Rom, Herzog von Torloonia, abgesetzt worden. Diese antipapstliche Demonstration während des Papstjubiläums macht Aufsehen.

Rom, 31. Dezember. Die dem Papste von den Katholiken der ganzen Welt überreichte Opfergabe für die goldene Messe beläuft sich bis jetzt auf zwei Millionen Lire. Heute empfing der Papst den Abgesandten des Herzogs von Baden, weitere zahlreiche Glückwünsche gingen dem heiligen Vater zu, darunter diejenigen des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich sowie des Schahs von Persien.

Rom, 31. Dezember. Der Papst empfing gestern Nachmittags in besonderer Audienz den Grafen Brühl, welcher ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm überreichte. Der Papst empfing gestern ferner noch den portugiesischen Botschafter, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Königs mit einem Relch überreichte, sowie die Gesandten der Könige von Sachsen und der Niederlande. Viele Pilger sind durch Schneesturm in Bologna zurückgehalten worden; zwischen Ravenna, Ancona und Bologna ist der Eisenbahnverkehr eingestellt worden.

Brüssel, 31. Dezember. Der russisch-officiöse „Nord“ erklärt, Rußland fordere behufs der Aufrechterhaltung des Friedens nur strikte Anwendung des Berliner Vertrages auf Bulgarien. Aus Petersburg wird dem „Nord“ geschrieben, das englisch-russische Einvernehmen in Asien sei nur möglich, wenn England Garantien über seine Haltung Rußland gegenüber im Falle eines europäischen Krieges gäbe.

London, 31. Dezember. In Amoy (China) explodirte eine Pulvermühle mit 40 000 Kilo Pulver, wodurch viele Menschen getödtet und ein ganzer Stadttheil zerstört wurde.

Provinzielles.

SS Gollub, 1. Januar. Der Schmiedemeister J. ist gestern nach schwerem Leiden an Blutvergiftung gestorben. Er hatte ein Zahngeschwür, dasselbe ging auf und um die sonstigen Zahnschmerzen zu beseitigen, rieb er das Zahnfleisch mit einer ätzenden Flüssigkeit ein. Damit kam er der offenen Wunde zu nahe und das Unglück war geschehen. — Wegen der hier vor einiger Zeit ausgebrochenen Noth- und Wurmkrankheit ist angeordnet, daß Pferde von hier in anderen Orten nicht in die Gastställe untergebracht werden dürfen. Mehrere hiesige Fuhrleute haben sich nun in Schönsee einen Stall nur für ihre Pferde gemietet. Bei der herrschenden Kälte können die bedauernswerthen Thiere unmöglich ihr Futter auf offener Straße zu sich nehmen. — Die Drenzenbrücke, welche unserm Stadtfuß schon häufig wegen nothwendiger Reparaturen recht erhebliche Summen gekostet hat, soll nur mit 40—60 Zentner be-

der Nechtstadt, wo ein Reisiger des Ordens die Wache hielt. Der Auf: „Gott und die heilige Jungfrau“, den er dort laut ertönen ließ, wirkte wie ein Zauberpruch, denn die Ketten, welche die Fallbrücke festhielten, raffelten und diese senkte sich über den Wallgraben, so daß der späte Gast ungehindert in die Burg gehen konnte.

Der Pfortner öffnete, nachdem Wingolf mit dem Klöppel eine Metallplatte geschlagen hatte, die Thüre, die in das Rathshaus führte und wies ihn zur Zelle, in der Johannes Collin knieend sein Nachtgebet beendete, und wollte sein schlüßiges Lager aufsuchen, als Junker Wingolf eintrat und noch kurzem Gruß und Gegengruß dem Komthur die Botschaft meldete, die der Stadtschreiber Nicolaus Schönensee durch ihn bestelln ließ.

Die Männer sprachen noch lange über das, was Wingolf berichtet hatte und schieden erst, als die Glocken der Paulskirche die Mitternachtsstunde verkündeten, von einander. Als er vom Rathshaus geleitet seine Gaststube aufsuchte und den „Gute Nacht-Gruß“ bot, sagte Johannes Collin zum Junker:

„Melbet morgen dem Stadtschreiber, daß die Brüder vom Deutschen Orden, sobald das verabredete Zeichen gegeben, erscheinen werden.“

Wingolf suchte sein Lager auf und schlief in jener glücklichen Stimmung ein, die sie ben, der eine gute That vollbringen will, überkommt.

Fortsetzung folgt.

set werden. Von muß die Brücke häufig gegen 400 Zentner tragen, da auf derselben die aus Polen kommenden, mit Getreide beladenen Wagen der Zollabfertigung wegen 12 bis 24 Stunden stehen bleiben, worunter auch der übrige Verkehr leidet.

Czarnikau, 31. Dezember. Das Czarnikauer Amtsgericht publiziert die Zwangsversteigerung des Endgutes Althütte, dem bisherigen Pächter v. Szuman gehörig, welcher den Vorzug in der polnischen Fraktion des Landtages und für Abgeordneten-Mandat im letzten Frühjahr niederlegte. (D. 3.)

Neubau, 2. Januar. Der hiesige Vorjahrsverein wird dem Vernehmen eines Braubergers nach, seinen Mitgliedern aus dem Reingewinn des letzten Jahres 8 Prozent Dividende gewähren und mit der Auszahlung derselben am 12. Januar beginnen. Der Verein erhob für gewährte Vorschüsse 6 Prozent und zahlte für Spareinlagen 4 Prozent Zinsen.

Danzig, 1. Januar. Gleichzeitig mit dem 25jährigen Bestehen des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe begeht heute auch der Bureauleiter desselben Herr Böhrer sein 25jähriges Jubiläum in dieser Stellung. Der Zentralverein hat demselben in Form einer Gehaltsaufbesserung seine Anerkennung zu Theil werden lassen und eine Anzahl landwirtschaftlicher Lokalvereine übermittelte demselben ein gemeinschaftliches Ehrengeschenk. (D. 3.)

Braunsberg, 1. Januar. Einen schrecklichen Tod fand vor einigen Tagen der Knecht des Besitzers v. aus Glottau. Derselbe war mit Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine beschäftigt, glitt zufällig aus und fiel so unglücklich, daß der Kopf zwischen die Speichen des Schwungrads gerieth und fast vollständig zerschmettert wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. (Erm. 3tg.)

Ostern, 31. Dezember. Heute früh ist die fistulöse Wasser-Mahl- und Schneidemühle hieselbst abgebrannt.

Mohrungen, 1. Januar. Laut kirchlicher Bekanntmachung sind im hiesigen Kirchspiele im verfloßenen Jahre 345 Kinder (171 Knaben und 174 Mädchen) geboren, dagegen 220 Personen, 12 männliche und 102 weibliche gestorben, mithin 125 mehr geboren als gestorben. Getraut sind 50 Paare, ebensoviel als im Vorjahre. Kommunitanten waren 2687 gegen 2530 des Vorjahres.

Rastenburg, 1. Dezember. Die Zuckerfabrik Rastenburg endigte am 17. d. Mts. ihre diesjährige Kamagne, in welcher 389 180 Ztr. Rüben verarbeitet wurden. Vom preuss. Morgen sind im Durchschnitt 124 Ztr., mit einem Zuckergehalt von 12,7 pCt., geerntet, für welche voraussichtlich zu dem bereits gezahlten Preis noch eine Nachzahlung von 10 Pf. pro Zentner von Seiten der Fabrik geleistet werden wird.

Lyck, 31. Dezember. Wie gemüthlich es sich mit unseren russischen Nachbarn zusammenlebt, davon giebt das Nachstehende wiederum ein recht schönes Zeugniß. Fünf junge Leute gingen vor einigen Tagen, so wird einem „Gr. Bl.“ gemeldet, auf dem Rückwege von der Jagd am Smolnitzer Kordon (Grenzwahe) vorbei. Hinter einem Gebüsch versteckt lag ein Russe, der einen riesigen Hund bei sich hatte, auf Posten. Es that diesem geringen Menschen offenbar leid, daß die Preußen so schwer mit Wild beladen ungehindert vorbei gehen sollten, er gab seinem Hunde ein Zeichen, und dieser stürzte sich denn auch sofort auf einen ruhig seines Weges gehenden Jäger. Der Jäger hatte indessen keine Lust, sich von der wie toll sich gebenden Bestie pehnen zu lassen, er legte an, und ein wohlgezielter Schuß machte dem Hunde den Garau. Kaum war der Schuß gefallen, so stürzten auch sofort 12 bis 15 Soldaten aus dem Kordon heraus, zuerst auf die „preussischen Hunde“ schimpfend, dann, nachdem sie etwa 20 Meter preussischen Boden betreten hatten, auf ein Zeichen eines in ihrer Mitte stehenden älteren Soldaten Feuer gebend. Die so angegriffenen Jäger suchten nun so viel wie möglich hinter Bäumen Schutz, und nur dadurch, daß sie genügend Dedung fanden, wurde größeres Unglück verhütet. Einem Jäger wurde sein Pelz von einer russischen Kugel durchlöchert. Nachdem die Russen dieses Gelbesstück ausgeführt hatten, zogen sie sich schimpfend und lachend in ihren Kordon zurück.

Königsberg, 31. Dezember. In einer Konferenz, die gestern bei dem Herrn General-Lieutenant v. Fischer stattfand, wurde zwischen demselben und dem Vorsitzenden des Gabelberger Stenographen-Zentralvereins Rektor Ab. Kühner das Uebereinkommen getroffen, vom 15. Januar t. J. ab einen Unterrichtskursus in der Gabelberger Stenographie zu eröffnen, zu welchem sich bereits 85 Unteroffiziere gemeldet haben. (R. 5. 3.)

Insterburg, 30. Dezember. Die Denkmale hat wiederum ein Opfer gefordert. Vor- gestern früh fand man in einem Hause am Mühlendamm drei junge Leute in ihrem Schlaf- stunde durch Kohlenbunt betäubt vor. Zwei derselben wurden noch gerettet, dagegen ist der

19jährige Müllergefelle Rudolf Tonat heute verstorben.

Bromberg, 1. Jan. Im Jahre 1882 bildete sich hier ein „Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten“, der seit der Zeit seines Bestehens gute Erfolge in Beziehung auf den Flößereiverkehr auf der Weichsel, auf dem Bromberger Kanale u. erzielt hat und weiter zu erzielen beabsichtigt ist. Nach dem von dem Vorsitzenden, dem Herrn Handelskammersekretär Leopold Hirschberg am 12. Dezember v. J. erstatteten Jahresberichte weist der Holzverkehr in den Zufuhren vom Auslande für das Jahr 1887 eine erhebliche Steigerung auf, während der Inlandverkehr gegen die Vorjahre zurückblieb. Es wurden gefloßt durch den Bromberger Kanal: von der Weichsel 1887 610 999 laufende Meter, 1886 490 608, 1885 506 499, 1884 415 344 lfd. Mtr.; von der Oberbrähe 1887 55 985, 1886 58 593, 1885 43 673, 1884 46 579 lfd. Mtr., von der oberen Nege 1887 —, 1886 296, 1885 1598, 1884 2839 lfd. Mtr., von der oberen Nege westwärts im Jahre 1887 2384, 1886 6654, 1885 9537, 1884 7533 lfd. Mtr. Der Wasserstand der Weichsel war mit Ausnahme des Mitte Juni eintretenden und bis Ende Juni anhaltenden Hochwassers im Allgemeinen günstig. Expedirt wurden ab Weichselhöhe auf der Nege im Ganzen 8084 gegen 7180 Kestloße im Jahre 1886. Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 1887 38, gegen 48 im Jahre 1886. Die Einnahmen betrugen einschließlich des vorjährigen, 1412 Mark betragenden Salbos 6145 Mark, die Ausgaben 3768 Mark. Neben den Vorstands- und Kommissionsitzungen fanden im Laufe des Jahres 12 ordentliche und eine außerordentliche Versammlung statt. — In Betreff der Flößordnung vom 20. November 1885 für die Oberbrähe hatte der Verein in einer Petition an die betheiligten Ministerien die schwierige, kostspielige, zuweilen unmögliche Durchführung der einzelnen Bestimmungen nachgewiesen und bereits unterm 31. Juli cr. theilte die königliche Regierung zu Bromberg dem Verein mit, daß sie eine Abänderung einzelner Bestimmungen, insbesondere eine andere Fassung des § 8 zu beabsichtigen beabsichtige und vor Beschlußfassung hierüber eine gutachtliche Aeußerung des Vereins hören wolle. Ferner hat die königliche Regierung genehmigt, daß bei dem etwaigen Erlaß einer neuen Schiffahrts- und Flößerei-Verordnung für die Unterbrähe, den Bromberger Kanal und die Nege die Interessenten zu den Verhandlungen über Revision der Strom-Polizeiverordnungen zugezogen werden, und daß ein Entwurf der neu zu erlassenden Vorschriften dem Vorstände zur Aeußerung mitgetheilt werden soll. Die Ausführung der Reichs-Verordnungsgesetze hat auch eine umfangreiche Mitwirkung des Vereins beansprucht. In der VII. ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, bis auf Weiteres, die Vereinsbeiträge der Mitglieder für das Jahr 1888 von 50 Pf. auf 40 Pf. für jede Schuppe zu ermäßigen. — In den Etat von 1887/88 hatte der Magistrat die Summe von 1000 Mark (Lehrerunterstützungen) gesetzt. Bei Berathung desselben hatten die Stadtverordneten diese Position jedoch nur mit dem Vorbehalte genehmigt, daß sie bei Gewährung von Unterstützungen in jedem einzelnen Falle befragt bezw. die Bewilligung von ihrer Zustimmung abhängig gemacht werde. Damit war der Magistrat jedoch nicht zufrieden und schickte deshalb die ganze Summe aus dem Etat, indem er in dem Beschlusse der Stadtverordneten einen Eingriff in seine Rechte als Verwaltungsbehörde erblickte. Aber auch die Stadtverordneten fanden das Verfahren des Magistrats nicht korrekt, und schließlich wurde die Entscheidung der königlichen Regierung angerufen; dieser Tage ist dieselbe erfolgt. Dem Magistrat wird darin Recht, den Stadtverordneten aber Unrecht gegeben. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung am 5. Januar d. J. wird diese Angelegenheit zur Besprechung kommen bezw. der Bescheid der Regierung der Versammlung mitgetheilt werden.

lokales.

Thorn, den 2. Januar.

— [Personalien.] Der Direktor der höheren Mädchenschule, Herr Dr. Cunerth, ist auf seinen Antrag als Kreis-Schul-Inspektor nach Kulm berufen worden. Von der Berufung ist dem hiesigen Magistrat am 30. v. Mts. Kenntniß gegeben. Herr Dr. C. sollte bereits am 1. d. M. sein neues Amt antreten. Mit Rücksicht darauf, daß Herr Dr. C. in Fachern Unterricht erteilt, für die ein sofortiger Ersatz nicht zu beschaffen sein dürfte und daß die höhere Mädchenschule durch die plötzliche Abberufung ihres bisherigen Leiters vor dem Jahresabschluß geschädigt werden würde, hat der Magistrat beschlossen, bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten dahin vorstellig zu werden, Herrn Dr. C. noch 6 Monate in seiner bisherigen Stellung zu belassen.

— [Reichsgerichtsentcheidung.] Die Berufung eines Schulmeisters, welcher seine

Fähigkeiten eingestellt hat, wegen falschen Bankrutts in Folge des Verbrauchs übermäßiger Summen durch Aufwand ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 1. November v. J., nicht davon abhängig, daß der Schuldner des übermäßigen Aufwands sich bewußt gewesen; er ist auch dann wegen Bankrutts zu bestrafen, wenn er den Aufwand, ohne sich in seiner Sorglosigkeit desselben bewußt zu sein, hätte vermeiden können und sollen.

— [Eine Bekanntmachung des polnischen Kolonisations-Vereins] finden wir in polnischer Sprache in der Sonnabend-Nummer des amtlichen Thorner Kreisblatts. — Kommentar überflüssig.

— [Das neue Jahr] hat sich mit einem ungewöhnlich starken Frost eingeführt. Seit länger denn 15 Jahren haben wir hier nicht eine so strenge Kälte gehabt, wie sie seit vergangenem Sonnabend in unserer Gegend anhält. In der Neujahrsnacht hat zwar überall große Fröhllichkeit geherrscht, manch Schläfer ist durch die „Prosit-Neujahr-Rufe“ in seiner Ruhe gestört worden, Ausschreitungen sind aber nirgends vorgekommen. Sämmtliche Vergnügungen waren gut besucht, überall herrschte frohe Laune vor, überall wurde das neue Jahr freudig begrüßt. Der Gesangsverein „Liederkreis“ hatte für seine Mitglieder im Saale des Schützenhauses, der Handwerkerverein im Viktoria-Saale Vergnügungen veranstaltet. In beiden Vereinen trugen die Sänger viel zur Erheiterung der Anwesenden bei, vielfache Ueberraschungen erhöhten die Feststimmung. Das Konzert im Rathhause, die Maskenbälle hatten sich gleichfalls zahlreichen Besuches zu erfreuen; möge der glänzende Verlauf der Sylvestervergnügungen eine gute Vorbedeutung für das Jahr 1888 sein.

— [Der heilige Drei-Königs-Markt] nimmt morgen Vormittag 11 Uhr seinen Anfang. Die Verkaufsbuden sind auf dem altstädtischen Markt errichtet.

— [Gefunden] heute Mittag in der Brückenstraße ein Schlüssel. Näheres in der Expedition d. 3tg.

— [Zugelaufen] ist ein aschgrauer Hund mit gelben Flecken im Hause Altstadt (Kulmerstraße) Nr. 332. Der Hund trägt ein rothes Halsband mit weißem Beschlage. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit Sonnabend gefallen, heutiger Wasserstand 0,09 unter Null. — Die Eisbede ist in Folge des seit Sonnabend Abend eingetretenen starken Frostes gestern schon so stark gewesen, daß sie bereits hat ohne jede Gefahr überschritten werden können. Heute ist ein Weg über die Eisbede ausgetreten und planirt.

Kleine Chronik.

* Eine neue Versicherungs-Gesellschaft hat sich in Dänemark, dem „Figaro“ zufolge, zur Aufgabe gemacht, junge Mädchen gegen das Verlorengehen zu versichern. Jedes junge Mädchen, das sich bei der Gesellschaft einkauft, zahlt vom dreizehnten Jahre einen kleinen Beitrag. Verheirathet sie sich vor dem vierzigsten Jahre, so geht sie aller Ansprüche an die Gesellschaft verlustig, anderenfalls erhält sie von diesem Zeitpunkte an eine ihrer Einzahlung entsprechende Rente ausgezahlt. Diese Einrichtung würde in der That einem „längst gefühlten“ Bedürfnisse abhelfen und sich zur Nachahmung auch in anderen Ländern als in Dänemark empfehlen.

* Die Folgen einer Entführung. Aus Lübeck wird der „N. Fr. Pr.“ folgende romanartige Geschichte als Verhör mitgetheilt: Vor etwa vierzehn Tagen stieg in einem hiesigen Gasthause ein junges Paar ab, welches mit dem letzten Zuge von Hamburg angekommen war. Im Hotel wurde das Paar für verheirathet gehalten, da die Dame einen Trauring trug. Der Herr, ein sehr schöner Mann, von militärischem Aussehen, trug Handschuhe auch während des Essens. Im übrigen machte er zahlreiche Einkäufe in hiesigen Geschäften. Am nächsten Abend kam der Herr anscheinend sehr eilig nach Hause, und am andern Morgen hatte sich das Paar mit dem Dampfer nach Kopenhagen begeben. Am selben Tage erschien ein älterer Herr auf dem Telegraphenbureau und gab eine längere Depesche nach Kopenhagen auf. Nunmehr lesen wir in einem Kopenhagener Blatte folgende Forderung dieses ersten Kapitels: „Biel besprochen wird hier die Verlobung einer Kopenhagener Schönheit, des Fräuleins R., mit einem Deutschen, der vorher die Tochter eines Hamburger Großkaufmanns entführt haben soll und sich hier trauen lassen wollte. Der Vater scheint indes dem Entführer auf die Spur gekommen zu sein. Telegraphisch bestellte er von Lübeck aus einen hiesigen Geschäftsfreund an die Landungsbrücke. Hier wachte der Geschäftsfreund, sich für den Pastor ausgebend, den Fremden unter einem Vorwande in ein Café zu locken. Inzwischen wurde die Tochter des Hamburger Kaufmanns von der Frau des Freundes in dessen Wohnung geführt und einen Tag festgehalten. Der Vater der Flüchtigen traf noch rechtzeitig ein, um seiner Tochter die mitgenommenen 10 000 Mark, sowie die Brillanten in eben so hohem Werthe wieder abzunehmen. Der Fremde scheint sich in sein Schicksal gefunden zu haben. Er soll im Theater die Bekanntschaft des Fräuleins R. gemacht haben. Der Fremde ist ein schöner Mann, aber arm; Fräulein R. ist reich, aber sie war schon einmal verlobt. Den Fremden sehen und lieben lernen, war eins. Derselbe will demnach die Hochzeitsreise nach Deutschland antreten. Die erste Braut aber scheint sich in den Armen des Vaters, der ihr schon verziehen hat, über den Verlust ihres Verlobten getraut zu haben, der sich so rasch eine andere Braut suchte.“

Entwaffnungs-Termine.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Verbindung der Ausführung der Materialarbeiten einschl. Lieferung der Materialien für die Stationen Schönew. und Schönew. der Eisenbahn Terespol-Schönew. Angebote bis 12. Januar, Vorm. 11 Uhr, an das technische Bureau V der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Verbindung der Lieferung nachstehender Materialien: **I. Auktionsstermin** für 850 000 kg Schweiß-eisen, 30 000 kg Winkelisen, 33 000 kg Achsgabelisen, 240 000 kg Schweißblech, 6000 Zfl. Kreuz- und Buntblech, 40 000 kg Flachstahl zu Federlagen, 2500 kg Flachstahl zu Radfedern, 600 kg hartblauer Eisenblech, 600 kg galvanisierter Eisenblech und 10 000 kg Splintblech. 17. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

I. Auktionsstermin für 5000 kg Stangen-kupfer, 2000 kg Kupferblech, 150 kg Kupferblech, 12 000 kg Schmelzblech, 20 000 kg Blei und Zinn, 1000 kg gewalztes Blei, 4000 kg Zinkblech, 7500 kg Antimon, 2200 kg Messingblech und 400 kg Messingblech. 19. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

I. Auktionsstermin für 900 kg Gummischläuche, mit Hanfseil- und Umlage, 250 kg Gasschläuche, 1000 Gummiringe zu Rothketten, 6000 zu Thür-buffern, 5000 zu Wasserstandsgläsern, 1200 kg Gummiplatten und 12 000 Gummitransmissionen, 1200 qm $\frac{1}{4}$ und 1000 qm $\frac{1}{2}$ Fensterblech, 4200 Wasserstandsgläser, 200 Koppelatennengläser, 370 kg Bindfaden, 50 kg Seidband, 45 kg Säge-schnur, 20 000 m Signalleinen, 4000 kg Flach-sliberung, 500 Bindestränge 4000 m Hanfseil, 1400 m versch. graue hanfene Gurte, 1500 kg Indiasaferen, 5000 kg Taktliberung und 800 kg Asbest in Platten. 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr. Angebote für jeden Termin besonders an das „Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ frei und versiegelt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Januar.

Bonds:	sehr fest.	31. Dez.
Aussische Banknoten	176,40	175,35
Barthau 8 Tage	176,00	175,00
Pr. 4% Consols	106,90	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	53,80	52,30
do. Liquid. Pfandbriefe	49,00	48,60
Westph. Pfandbr. 3 1/2%, neu. II.	97,90	97,60
Credit-Aktien per 100 Gulden	138,18	123,00
Deherr. Banknoten	159,70	159,75
Disconto-Comm.-Antheile	190,50	185,00
Weizen: gelb April-Mai	171,25	164,00
do. Mai-Juni	173,75	172,00
Loco in New-York	Feiertag	93 c.
Roggen: loco	119,00	119,00
Januar-Februar	121,00	122,00
April-Mai	126,70	127,70
Mai-Juni	128,70	129,50
Rübsöl: April-Mai	48,60	48,50
Mai-Juni	48,60	48,70
Spiritus: loco verfeuert	96,50	96,20
do. mit 70 M. Steuer	31,00	31,40
do. mit 50 M. do.	47,90	48,10
April-Mai verfeuert	98,90	97,00

Wechsel-Disconto 3%; Lombard-Zinsfuß für beufische Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er 48,00 Pf., 47,75 Gd. 47,75 Bg.

nicht conting. 70er 29,75 „ „

Meteorologische Beobachtungen.

Stunde	Barom.	Therm.	Wind	Stärke	Wolken	Temper.
1. 2 hp.	761,5	-17,7	SE	1	6	
9 hp.	760,8	-21,7	SE	2	0	

Wasserstand am 2. Januar, Nachm. 8 Uhr: 0,09 M. unter dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen.

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Petersburg, 2. Januar. Die „Neue Zeit“ sieht in der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den deutschen Reichsanzeiger und der Seitens des Reichsanzeigers dazu gemachten Bemerkungen die Wiederherstellung guter ehrlicher Nachbarbeziehungen und ein erfreuliches Resultat der Audienz Bismarcks bei dem russischen Kaiser.

Farbige Seidenstoffe v. M.

1,55 bis 12,55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farv. u. Dess.) — Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocades, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Rips, fallette etc. — versch. roben- und stückweise 30 lfr. in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die täglich eingehenden zahlreichen Nachbestellungen liefern den besten Beweis für die allgemeine Anerkennung der so sehr beliebten prima Ganzdaunen per Pfund zu 2 M. 50 Pf., sowie prima Halbdaunen zu 1 M. 60 Pf. u. 2 M., sehr gute Sorte Bettfedern 1 M. 25 Pf. per Pfund. Versandt zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund. Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehnroth, Hamburg. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend, den 31. Dezbr., entfiel uns der Tod unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin **Antonie Schirmer.**
Allen Freunden widmen diese traurige Nachricht die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Baderstraße 280 statt.

Heute früh um 1 Uhr verschied sanft nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Hauptmann **Adelheid Hartmann,** geb. Frein v. Dalwig, im 80. Lebensjahre.
Thorn, den 2. Januar 1888.
Im Namen der Hinterbliebenen **Boethke, Professor** Schwieger-Lewus, Gymnasiallehrer, Söhne.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Brückenstr. 9/10 statt.

Aufforderung!
In unserer Rathsbibliothek sind die Nummern der **Thorner Zeitung** (auch **Thorner Wochenblatt**, **Thorner wöchentliche Nachrichten** u. s. w. genannt) aus den Jahren vor 1838 nicht vollständig vorhanden.
Besitzer von ganzen Jahrgängen oder auch nur von einzelnen Nummern der genannten Zeitung aus früherer Zeit werden daher hiermit gebeten, solche bei unserem Bureau (1 Rathhaus) gefälligst gegen Bezahlung — einliefern zu wollen.
Thorn, den 23. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der bisherige Polizei-Sergeant **Riebe** ist mit Ende des verfloffenen Monats aus dem städtischen Polizeidienst getreten, was hiermit bekannt gemacht wird.
Thorn, den 2. Januar 1888.
Der Magistrat.

Standesamt Thorn.
Vom 25. bis 31. Dezember 1887 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Alexander Stanislaw, S. des Schuhmachers Anton Slawikowski. 2. Erich Kurt, S. des Schneidermeisters Karl Leppert. 3. Arthur Karl, S. des Leinwandwebers Emil Böhlke. 4. Auguste Heinricke, T. des Drochsenbesizers Jacob Benz. 5. Ulrike S. des Kaufmanns Karl Böhrt. 6. Ernst Fritz Leo, S. des Gerichtsassistenten Ernst Jäh. 7. Ulrike S. des Kaufmanns Wilhelm Schulz. 8. Stephan, unehel. S. 9. Johann Friedrich Alfred, S. des Arbeiters Karl Giese. 10. Emma Bertha, T. des Zimmergehilfen Johann Giers. 11. Stephan Adam, S. des Briefträgers August Samerski. 12. Else Adelheid, T. des Schachtmeisters Friedrich Winkler. 13. Rudolph, unehel. S. 14. Clara Emma, T. des Bäckermeisters Julius Krampis. 15. Bruno Valentin, unehel. S. 16. Martha, unehel. T. 17. Helene, T. des Arbeiters Paul Jostkowski. 18. Erich Waldemar, S. des Schiffers Hermann Reichert. 19. Maria Auguste, T. des Arbeiters August Minder. 20. Bertha, unehel. T.
b. als gestorben:
1. Emil Gustav, S. des Zimmermanns Karl Mehlhoff, 1 J. 6 M. 12 T. 2. Gertrud Anna, unehel. T., 22 J. 3. Wanda, T. des Schuhmachers Wladislaw Regulski, 1 M. 15 T. 4. Stephan, unehel. S., 8 J. 5. Carl Joseph, S. des Arbeiters Valentin Chojewski, 1 M. 25 T. 6. Hugo Johannes, S. des Arbeiters August Geland, 3 M. 17 J. alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Wessiersohn Ludwig Theodor Wintner und Henriette Auguste Friederike Mielke, geb. Berndt, beide zu Grabau. 2. Einwehner Ferdinand Theodor Mundt und Juliana Elisabeth Pantrach, beide zu Schinwald. 3. Töpfer Stanislaus Stowronski und Pauline Rizon. 4. Schuhmacher Joseph Bartholomäus Tils und Franziska Socioniewski, geb. Lubiewski. 5. Schneider Friedrich Hermann Fehlaue zu Thorn und Pauline Friederike Berner zu Rudau. 6. Arbeiter Joseph Szymanski zu Miaszkowo und Hedwig Dutkiewicz zu Frauengarten. 7. Arbeiter Johann Bobjack und Marianna Szwedowski, beide zu Barloschno. 8. Brauer Heinrich Albert Behnemer und Marianna Johanna Schulz, beide zu Potsdam.
d. ehelich sind verbunden:
1. Tischler Johann Rosin mit Franziska Rabold, geb. Wolkowski. 2. Arbeiter Emil Alfred Zimmermann mit Wilhelmine Blümke, geb. Lindemann. 3. Schiffer Franz Kwiakowski mit Juliana Mlynkowsk.

6000 Mk. zur ersten Stelle auf ein Grundstück Culmer Vorstadt gesucht. Off. X. V. an d. Exp. d. Ztg.
6000 Mark zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit gesucht. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter 600.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Gesele, Maulseeln und Maulthierern, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach der von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnung des Provinzialausschusses am **Freitag, d. 13. Januar 1888,** stattfinden.
Wir haben daher unsere Revier-Sergeanten beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- u. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen hiermit die betreffenden Eigentümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben. Die für das Rechnungsjahr 1888/89 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd u.
Thorn, den 29. Dezember 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1. April 1888/89 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, d. 5. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissions-offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ eintreffen müssen.
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 5. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Montag, den 9. Januar 1888, **Vormittags 10 Uhr,** werden im Ziegeleigasthause hier selbst die beim Auftrieb von Bromenenwegen im Ziegeleiwaldchen zum Einschlag gekommenen Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden und zwar:
10 Stüd Kiefern-Holz von 0,17 bis 0,46 in Sa. von 2,67 fm Derbholz, 56 rm Kiefern-Kloben, 10 „ Spaltknüppel, 30 „ Stubben, 75 „ Reisig III. Klasse, 3 „ Pappeln-Kloben.
Thorn, den 28. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Auktion.
Mittwoch, den 4. Januar 1888, **von 10 Uhr an,** werde ich im Hause **Bromberger Vorstadt 1 Linie Nr. 73** versch. Möbel, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe versteigern.
W. Wilkens, Auktionator.

Schnitzel-Auktion.
Am **Mittwoch, d. 4. Jan. 1888, Vormittags 10 Uhr,** verkaufen wir im Saale des Hotel „**Deutscher Hof**“ in Culmsee einen größeren Posten **frischer Schnitzlinge.**
Zuckerfabrik Culmsee.

Bechmann - Süss'sche Konfursmaße.
Die Restbestände werden **Dienstags und Freitags** von 9 Uhr **Vormittags** ab **ausverkauft.**
F. Gerbis, Verwalter.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt
Annahme bei **A. Kube, Neustadt 257.**
Als unübertreffliches Hausmittel gegen Husten und katarrhalische Leiden seien **Zwiebel-Bonbons** zu 50 Pf. allen Brust-, Hals- und Lungenleiden bestens empfohlen.
Wein zu haben bei **Hugo Clauss, Drogenhandlung.**
Auf hiesiger Ziegelei stehen **400 Mille** gut gebrannte **Mauersteine** zum Verkauf.
Zullau bei Daskzewo.
1 Kutscherfragen, Pelzmütze und Wäsche, etc., gut erhalten, sind preiswerth zu verkaufen. Gerechtigt. 93/94. Das. 1 großer **Rucksack.**

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 177. Pr. Lotterie (Ziehung vom 20. Januar bis 8. Februar 1888 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) verendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/3 a 60, 1/4 a 30 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründ. 1868).

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)
500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 „ „ „ 1.30
Probe-Büchsen „ 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Auftrag gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich.-Bestand am 1. Dezbr. 1887: 69 840 Pers. mit 527 100 000 Mark.
Bankfonds ca. 141 000 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 183 580 000 „
Dividende im Jahre 1887: 43% der Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.
Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.

Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Heiserkeit und Husten das beste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schmelzend und heilend.
chronischen Catarrh, ja selbst bei Lungentuberkulose habensich die Sodener Mineral-Pastillen, in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftigung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibverstopfung und Darmcatarrh besitzend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten, Rippenfell- und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

Man annouciert
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von **HAASENSTEIN & VOGLER** Königsberg in Pr. Kneiphöfische Langgasse No. 26 zur Vermittlung übergiebt.
Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

bonnements auf sämtliche Zeitschriften des In- und Auslandes nimmt entgegen **Justus Wallis, Buchh.**
Fette wohlknechtende **Harzer Kümmel-Käse** versende streng nur Prima-Qualität, Probefische von 10 Pfund Mk. 3.30 franco gegen Nachnahme.
Wilh. Rlenäcker, Stiege 1. Harz.

Sauerfohl, vorzügliche Kocherbsen empfiehlt **M. Silbermann, Schuhmacherstraße.**
Sie von Herrn Rektor **Somich** bisher innegehabte Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, sowie mehrere kl. Woh. zu verm. Näheres bei **Eichstädt, Gerechtigt. 104.**
Breitestraße 442 ist die erste Etage zu vermieten.

Pfandleih-Anstalt, J. Lewin, Bromberg, Friedrichstraße Nr. 2. Werthfachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen. Eine vollständig renovirte **Wohnung** ist sofort zu vermieten.
Gustav Meyer.

Baderstr. 77 sind vom 1. April 1888 die **Porteräume**, worin seit Jahren ein Colonialwaaren- u. Restaurationsgeschäft mit Erfolg betrieben wird, zu vermieten. Ein möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 287. 1 Wohn., renov., ist v. sof. für 200 Mk. zu verm. **Klatt, Bromb. Vorst., 2. Linie.**
4 heizb. Zimm., Entree 1 Wohnung, u. Zubehör, v. 1. April zu vermieten Tuchmacherstraße 155. **Neustadt Nr. 12** ist die 2. Treppen nach vorne gelegene Wohnung, Stube, Cabinet und Küche, für 216 Mk. jährliche Miete vom 1. April ab zu vermieten. 1 kl. Wohnung zu verm. **Copernicusstr. 231.** Neustadt Nr. 20, Wache, ist die 2. Etage zu vermieten, auch ist ein möbl. Zimm. nebst Cabinet zu haben. **A. Schütze.**

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein unter der Firma **W. Berg** seit 37 Jahren hier bestehendes **Möbel- und Polsterwaaren-Geschäft** an meinen Sohn **Ludwig** übergeben habe. Indem ich bitte, das mir in so reichem Maße dargebrachte Vertrauen auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll **W. Berg.**
Thorn, den 1. Januar 1888.

Bezugnehmend auf obenstehende Mittheilung zeige hiermit ergebenst an, daß ich das von meinem Vater unter der Firma **W. Berg** geführte **Möbel- und Polsterwaaren-Geschäft** mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter derselben Firma fortführen werde. Mich bestens empfohlen haltend, zeichne Hochachtungsvoll **Ludwig Berg.**
Thorn, den 1. Janar 1888.

Bei Kaarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist der **Fenchellonigsirup** von **C. A. Rosa** in Breslau ein sehr beliebtes diätetisches Genußmittel. Derselbe, er aus den exquisiten Bestandtheilen samengefetzt, die sein Name angiebt (also kein Geheimmittel), ist ein echt zu haben in Thorn bei **Hugo Class** und **Heinrich Net.**

Steinhläger
für **Chausseebau** werden bei hohem Lohn gesucht. Meldungen in Thorn auf dem großen Bahnhof im Bahnmeister Herrn **Hohmann.**
Der **Baunternehmer, M. Zbrowski.**

Lehrling
suche unter sehr günstigen Bedingungen. **Herrmann Cohn, Bromberg.** Tuchhandlung und Spezial-Geschäft für Schneider.

Eine große Wohnung, bestehend aus 6 Zimm. nebst Zubeh., eine **Wohnung**, 4 Zimm., Kabin. Zubehör zum 1. April 1888 zu vermieten Gerechtigtstr. 122/23. Möbl. Wohn. of. z. verm. Brückenstr. 19. 1 Wohnung v. sof. z. verm. Dohstr. 68/69. Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermieten Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn. Eine **Mittelwohnung** von sofort zu vermieten. **Chempler, Bromb. Vorst.**
Vom 1. April a. i. ist die **II. Etage Elisabethstr. 266**, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres zu erfragen Stobandstraße Nr. 81, 1. Etage.

Mehrere kl. Wohnungen auf Bromberg. Vorst. von sofort und auch später zu vermieten. Näheres Brückenstraße 24 pgl. 1 möbl. Zimm. zu verm. Schillerstr. 417. Eine freundliche, vollständig renovirte **Mittelwohnung** zu vermieten. **M. Pichert, Bromb. Vorst. 72.**
Neust. Markt 146, 2 Tr. n. vorn, ist eine **möblirte Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, von sofort zu vermieten. **Mittl. Wohn., 2 Zimm. n. Zub. sof. z. verm.** Preis pr. Jahr 135 Mk. Gerechtigtstr. 99. 1 möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher sind zu vermieten. Näheres Brückenstraße 20, 1 Trepp. Ein **sof. Vorderzimmer nebst Entree**, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermieten Brückenstraße 18. 1 m. 2 mit Belbst. z. v. Schillerstr. 410 p.l. 1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I. Die 2. Etage, Alststr. Markt Nr. 156, in Dstern und an Lager-Keller von ogleich zu vermieten. **Elise Schulz.**

Porterwohnung, 4 Zimmer, Stube, allem Zubeh. vermietet v. 1. April k. **Louis Kalischer, Weibstr. 72.**
Eine **Eckzimm.**, Schurzwert, 70' lang, 30' jr., Rumpf 10' hoch, hat 3 Abbruch billig zu fert. **Klatt, Bromb. Vorst., 2. Linie.**
Verloren am Schloßterabend auf dem Wege Ecke der Brückenstraße bis Hotel „Schwarzer Adler“ eine Cigaretten-tasche. Finder wird um Abgabe geg. Belohn. bei dem Freier Herrn **Smolbeck** gebeten.
Die dem Herrn **Leopold Wehrmeister** zu Kl. Moder zugefügte Beleidigung nehme hiermit zurück. **Peter Radowski.**